# transfer

Informationen zur beruflichen Wiedereingliederung

02 | 15

Schwerpunktthema:

Arbeitsfeld Umwelt- und Klimaschutz





Klimamanagerin bei der Stadt Offenburg. In Lateinamerika arbeitete Bernadette Kurte in Projekten für eine gerechte und nachhaltige Entwicklung touristisch attraktiver Gebiete. Seit September 2012 beschäftigt sie sich mit der Umsetzung von kommunalen Klimaschutzkonzepten in Südbaden. »03

**Arbeiten im internationalen Naturschutz.** Der Biologe und Umweltwissenschaftler Stefan Ziegler war drei Jahre lang für den DED in Vietnam. Heute arbeitet er in Berlin als Naturschutzreferent Asien/Russland beim WWF Deutschland. **»06** 

#### Arbeit mit Afrika-Bezug beim schwedischen Bioenergieverband. Zu den

Aufgaben von Robert Fischer zählt die Unterstützung von Unternehmen aus der Bioenergie-Branche, die neue Märkte in Ost-Europa und im südlichen Afrika erschließen. Dabei sind ihm seine Erfahrungen aus der EZ sehr von Nutzen. >14

#### Inhalt dieser Ausgabe

Klimamanagerin der Stadt Offenburg: Kommunikationskompetenz ist wichtig i Akteure, Initiativen, Programme zum Schwerpunktthema \_\_\_\_ 05 Internationaler Naturschutz: Dreiklang von fachlicher Arbeit, Marketing und Kommunikation \_\_\_\_ 06 Infos und Recherchequellen zur Stellensuche \_\_\_\_ 07 Aufgabenfeld Klimawandelanpassung: Per Praktikum ins UBA 08 Interview mit Vera Scholz, GIZ: Man sollte die globalen Debatten aufmerksam verfolgen \_\_\_\_ 10 Geschäftsführerin bei der Klima-Allianz Deutschland 12 Termine 13 Job mit Afrika-Bezug beim schwedischen Bioenergieverband \_\_\_\_ 14 Bildung 16 Erfahrungsbericht: MSc. Public Health und Health Promotion an der Brunel University in Uxbridge \_\_\_\_ 17 Arbeitsmarkt \_\_\_\_ 18 AGdD mit neuer Geschäftsführung: Gabi Waibel stellt sich vor \_\_\_\_ 19 Die nächsten Seminare des Förderungswerks \_\_\_\_ 20

#### **Impressum**

Herausgeber ist AGdD Förderungswerk für rückkehrende Fachkräfte der Entwicklungsdienste, Thomas-Mann-Str. 52, 53111 Bonn, Deutschland.

Telefon: 0228 908 993-0, info@agdd.de

Redaktion: Dieter Kroppenberg, Maternus Thöne/ www.TK-SCRIPT.de, Heidi Hampe (verantw.). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Herstellung: TK-SCRIPT, Druck: Druckservice Zillekens Zuschriften richten Sie bitte an: Redaktion transfer, AGdD Förderungswerk, Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung von AGdD Förderungswerk. transfer erscheint dreimal jährlich für Entwicklungshelfer/innen vor und nach ihrer Rückkehr aus dem Entwicklungsdienst.

26. Jahrgang – Ausgabe 2 – August 2015

# **Editorial**

Liebe Leserin, lieber Leser,

Umweltschutz, Klimaschutz - das sind zentrale Herausforderungen für Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Rückkehrer/innen aus dem Entwicklungsdienst können in die komplexen Aufgabenstellungen wertvolle Erfahrungen und Kompetenzen einbringen. Und doch stellen sich bei der Rückkehr immer wieder die Fragen: Wo ist das eigene berufliche Profil gefragt? Und wo ist es möglich, die eigenen beruflichen Vorstellungen umzusetzen?

Nach fast zehn Jahren für den DED in Lateinamerika hat Bernadette Kurte sieben Monate nach ihrer Rückkehr ihre Stelle als Klimaschutzmanagerin bei der Stadt Offenburg angetreten. Bei ihrem Vorstellungsgespräch hat sie ihre Erfahrungen aus dem Entwicklungsdienst herausgestellt und offensichtlich überzeugt.

Stefan Ziegler engagiert sich seit vielen Jahren beim WWF für den Naturschutz. Davor war er lange in der EZ tätig. Eigentlich wollte er auch noch gar nicht zurück nach Deutschland, als er von einer Stellenausschreibung beim WWF erfuhr. Er geht davon aus, dass seine fundierte Auslandserfahrung den Ausschlag dafür gab, dass er die Stelle bekam.

Christian Tietz berichtet von seiner Arbeit beim Umweltbundesamt (UBA). Mit seinen Bewerbungen nach seiner ersten Rückkehr hatte er dort noch keinen Erfolg und ging erneut ins Ausland. Danach absolvierte er eine Weiterbildung zum Klimaschutz. Das Pflichtpraktikum konnte er beim UBA machen. Dann klappte es mit der Bewerbung.

Christiane Averbeck ist Geschäftsführerin der Klima-Allianz Deutschland. Sie schreibt, dass sie nach sieben Auslandsjahren nicht wirklich wusste, was sie hier in Deutschland erwartete. Erst mal konnte sie über einen AGEH-Rückkehrvertrag im Bildungsbereich arbeiten. Schon bald wurde sie dann ermutigt, sich um ihre jetzige Stelle zu bewerben.

Robert Fischer, Österreicher, seine schwedische Frau und ihre Kinder entschieden sich nach vielen Jahren in Uganda und

Südafrika, in Schweden zu leben. Seinen "Karriere-Mix" fand er zunächst schwer verkäuflich für das Arbeitsleben dort - und dann ging es doch schnell. Er berichtet von seiner Arbeit in einem Bioenergieverband, wo gerade sein "Mix" gefragt ist, und seiner zusätzlichen Beratertätigkeit.

Im Rückblick betrachtet, ist der rote Faden zur neuen Stelle klar zu sehen. Beim Blick nach vorne ist meist alles nicht ganz so klar oder auch ziemlich unklar. Vielleicht bieten die Rückkehr-Geschichten der fünf Autor/ innen auch für Ihre nächsten beruflichen Schritte Anregungen und Ermutigung. In jedem Fall bieten sie sehr interessante Einblicke in das Arbeiten im Umwelt- und Klimaschutz, Hierzu sehr lesenswert ist auch das Interview mit Vera Scholz, Leiterin der Abteilung Klima, Umwelt und Infrastruktur der GIZ. Ihr und den Autor/innen danken wir für ihre Mühe.

Zum Schluss noch zwei Punkte in eigener

Seit Juni 2015 ist Gabi Waibel Geschäftsführerin der AGdD. Sie stellt sich auf Seite 19

Im Dezember erscheint die nächste transfer mit dem Schwerpunkt "Stellensuche und Bewerbung - Planung und Strategien". Haben Sie Anregungen oder Wünsche zu diesem Thema? Dann freuen wir uns, wenn Sie uns diese mitteilen. Auch Ihre Erfahrungen mit der Rolle des "Image" von Entwicklungshelfer/innen bei der Stellensuche interessieren uns.

Eine anregende Lektüre dieser transfer und alles Gute wünscht Ihnen

Had Hange

Heidi Hampe

#### Wir ziehen im September um.

Unsere neue Anschrift ab dem 21.9.2015: AGdD Förderungswerk Meckenheimer Allee 67 - 69 53115 Bonn

# Klimamanagerin der Stadt Offenburg: Kommunikationskompetenz ist wichtig

Während ich ins Büro radle, geht mir durch den Kopf, was heute alles ansteht: Als erstes muss ich den Interviewbeitrag der Oberbürgermeisterin für den Imagefilm zu den Klimaschutzaktivitäten in Offenburg fertigstellen und ihr schicken. Den Schwerpunkt ihres Beitrags will ich auf die Ergebnisse der Potenzialstudie für den Ausbau Erneuerbarer Energien im Stadtgebiet legen. Dann muss ich die Abteilungsleiter Verkehr, Stadtplanung und Gebäudemanagement daran erinnern, dass sie mir bis Ende der Woche ihre Klimaschutzmaßnahmen- und -budgetplanung für die nächsten zwei Jahre zukommen lassen, damit ich diese rechtzeitig für die Abstimmung mit der Verwaltungsspitze aufbereiten kann. Und den Artikel zur Veröffentlichung im Gemeindeblatt über die geänderten Förderbedingungen der KfW bei Maßnahmen der energetischen Sanierung muss ich auch noch schreiben.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Steuerung der Umsetzung des städtischen Klimaschutzprogramms, Abstimmung der

Maßnahmen mit den zuständigen Fachabteilungen und externen Projektpartnern, Berichterstattung in den politischen Gremien, Initiierung und Leitung von Proiekten und Maßnahmen. Das sind meine Aufgaben laut Arbeitsplatzbeschreibung. Seit dem 1. September 2012, sieben Monate nach meiner Rückkehr nach Deutschland. bin ich Klimaschutzmanagerin der Stadt Offenburg.

#### Für nachhaltigen Tourismus in Peru und Nicaragua

Davor war ich fast zehn Jahre mit dem DED in Lateinamerika: Zunächst als Entwicklungsstipendiatin und dann als Entwicklungshelferin. Als Geographin mit Schwerpunkt Raumentwicklung und Tourismus arbeitete ich während dieser Zeit für eine gerechte und nachhaltige Entwicklung in touristisch attraktiven Gebieten. Dabei hatte ich mit unterschiedlichen Counterparts und Zielgruppen zu tun: in Cusco, Peru, mit einer Nichtregierungsorganisation, in Ayacucho, Peru, mit einem Wirtschaftsverband und auf der Insel Ometepe in Nicaragua mit zwei Kommunalverwaltungen.

Ich bastelte an Strategien, wie die Campesinos im peruanischen Hochland von den Dollars der stetig ansteigenden Besucherzahlen einheimischer und ausländischer Touristen einen angemessenen und würdig erarbeiteten Anteil erhalten können. In Nicaragua versuchte ich, die Behörden davon zu überzeugen, sich nicht vom vermeintlich schnellen Geld der Tourismusindustrie blenden zu lassen, sondern über einen beteiligungsorientierten Raumordnungsprozess die Entscheidungshoheit über die Bodennutzung zu behalten und gleichzeitig die natürliche Umwelt zu erhalten.

#### Für Klimaschutz in Südbaden

Und jetzt versuche ich die Bevölkerung in Südbaden davon zu überzeugen, dass Wohnen in einem Niedrigenergiehaus, Fahrrad fahren und Carsharing sowie das

monatliche Treffen im Repair Café viel mehr Spaß machen als hohe Heizkosten, mit dem SUV im Stau stehen und Shoppingstress. Eine tägliche Herausforderung, die ich aus dem Entwicklungsdienst kenne: Bei dem täglichen Kleinklein nicht den Blick für das Ganze aus den Augen verlieren. Das kann leicht passieren, wenn man mit der Werbeagentur an den Botschaften für den nächsten "Flight" der Plakat-



Bernadette Kurte arbeitete als Entwicklungshelferin unter anderem in Peru in Projekten für eine gerechte und nachhaltige Entwicklung in touristisch attraktiven Gebieten.

# Arbeitsfeld Umwelt- und Klimaschutz





Bernadette Kurte Diplom-Geographin 2002 - 2006: Peru, DED

2007 - 2012: Nicaragua, GIZ/DED

kampagne bastelt und gleichzeitig mit dem Büro, das die Wärmebedarfsstudie erstellt, am Fragebogen für die geplante Erhebung bei den Unternehmen strickt.

#### Klimaschutz in Offenburg

Das Offenburger Klimaschutzkonzept umfasst sieben thematische Handlungsfelder, die die Stadtverwaltung in Kooperation mit den regionalen Energieversorgern und der Energieagentur sowie mit Partnern der öffentlichen Hand und mit den Wirtschaftsund Umweltverbänden bearbeitet:

- Energetische Optimierung des Wohngebäudebestands,
- · Energieeinsparung in Privathaushalten,
- Erhöhung des Anteils von Fernwärme und Kraft-Wärme-Kopplung in der Wärmeversorgung,
- Erzeugung Erneuerbarer Energien im Stadtgebiet,
- Energieeinsparung in den Unternehmen,
- umweltfreundliche Mobilität und
- Energieeffizienz in den kommunalen Liegenschaften und bei städtebaulichen Projekten.

#### **EZ-Kompetenzen** versus Technik-Know-how

Als Geographin mit Schwerpunkt Raumentwicklung hatte ich im Vorstellungsgespräch versucht, mit Schlagworten zu punkten: "Stadt der kurzen Wege" und

"Stärkung des Umweltverbunds in der Verkehrsplanung" sind schließlich die großen Maßnahmen, mit denen wir die Emissionen in unseren Städten auch in den 90er Jahren schon verringern wollten. Ein Grundwissen zu Erneuerbaren Energien hatte ich mir ebenfalls in den letzten Jahren angeeignet. Von Energieversorgung und -verteilung und der dahinterstehenden Technik hatte ich jedoch keinen blassen Schimmer: Blockheizkraftwerke und Holzpelletheizungsanlagen – böhmische Dörfer für mich. Dass Raumwärme im Gebäude bleiben sollte. und nicht über undichte Fenster und Türen nach draußen dringen sollte, leuchtete mir ein. Was aber ein Blower-Door-Test ist, habe ich dann über ein Youtube-Video gelernt. Inzwischen weiß ich, dass es im Auswahlprozess zu meiner Stelle ein hartes Kopf-an-Kopf-Rennen gab: Mein Konkurrent war zehn Jahre als Umweltbeauftragter in einer anderen Stadt tätig gewesen und hatte dort das Thema Klimaschutz als Tätigkeitsfeld eingeführt. Der musste "Fernwärme" bestimmt nicht googeln, bevor er zum Vorstellungsgespräch gefahren ist. Ich habe dagegen versucht glaubhaft darzustellen, dass ich über meine verschiedenen Tätigkeiten im Entwicklungsdienst gelernt habe, komplexe Prozesse zu steuern, Kollegen und Externe zum Mitmachen zu motivieren, unbequeme Themen mit einer hohen Frustrationstoleranz unterschiedlichen Zielgruppen gegenüber zu vertreten und mich so zu vernetzen, dass auch Themenbereiche, in denen ich nicht sattelfest bin, kompetent bearbeitet werden. Das hat offensichtlich überzeugt.

Zum Glück beschäftigt die Stadt im Gebäudemanagement einen strategischen Energiemanager, der eine Engelsgeduld hat, auch

wenn er mir zum dritten Mal erklärt, wie die Abwärme der stromerzeugenden Gasturbine in der Druckerei eines Offenburger Medienunternehmens auf das notwendige Temperaturniveau gehoben wird, um angrenzende Wohngebäude zu beheizen.

#### Perspektiven

Derzeit fördert die Bundesregierung die Erstellung und die Umsetzung von kommunalen Klimaschutzkonzepten und schießt für drei Jahre 65 Prozent zum Gehalt eines Klimaschutzmanagers oder einer Klimaschutzmanagerin zu. In der Folge stellen relativ viele Kommunen Klimaschutzmanager ein.

Die thematischen Schwerpunkte sind in jeder Kommune unterschiedlich gelagert. Deswegen ist auch die Bandbreite der geforderten Qualifikationen und Profile in diesem Arbeitsfeld sehr weit gefächert. Die Stellen sind häufig den Ämtern bzw. Abteilungen Stadtentwicklung, Umwelt oder Gebäudemanagement oder als Stabstelle einem Bürgermeister zugeordnet. Nach Ablauf der Förderung ist eine zweijährige Anschlussförderung mit 40 Prozent des Gehalts möglich.

Manche Kommunen nutzen die Förderzeiträume, um mit befristeten Stellen Aktivitäten anzuschieben, die dann später in anderen Abteilungen weitergeführt werden sollen. Andere Kommunen planen aber auch langfristig und verankern Stellen für Klimaschutzmanagement fest in ihren Stellenplänen.

Bernadette Kurte



#### Nationale Klimaschutzinitiative

Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative initiiert und fördert das Bundesumweltministerium seit 2008 zahlreiche Projekte, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten.

Diese Programme und Projekte decken ein breites Spektrum an Klimaschutzaktivitäten ab: Von der Entwicklung langfristiger Strategien bis hin zu konkreten Hilfestellungen und investiven Fördermaßnahmen.

Das Internetportal der Nationalen Klimaschutzinitiative bietet umfangreiche Informationen, Im Themenbereich Kommunaler Klimaschutz findet man auch eine Stellenbörse.

Info: www.klimaschutz.de www.klimaschutz.de/de/artikel/stellenboerse

#### Das Klima-Bündnis

Dem "Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e.V." gehören über 1.700



Städte und Gemeinden aus 25 europäischen Ländern an. Diese haben sich die Reduktion von klimaschädlichen Treibhausgasen als Ziel gesetzt und sind zum Erhalt der Regenwälder eine Partnerschaft mit den Indigenen Völkern des Amazonasbeckens eingegangen.

Die Website bietet interessante Informationen und Hinweise auf Veranstaltungen.

www.klimabuendnis.org

#### Germanwatch e.V.

"Hinsehen, Analysieren, Einmischen"



- unter diesem Motto engagiert sich Germanwatch für Nord-Süd-Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen. Im Zentrum der Aktivitäten stehen dabei die Politik und Wirtschaft des Nordens mit ihren weltweiten Auswirkungen. Ein wichtiges Themenfeld ist Klimapolitik. Der Klima-Newsletter KlimaKompakt

informiert über wichtige Entwicklungen aus den Bereichen Wissenschaft, internationale Politik, nationale Umsetzungsmaßnahmen und Unternehmen.

Info: www.germanwatch.org

## Internetportal: Deutsche Klimafinanzierung

Die Website "Deutsche Klimafinanzierung" wird von der Heinrich-Böll-Stiftung, Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, Oxfam Deutschland und Germanwatch betrieben. Sie soll dazu beitragen, die finanzielle Unterstützung Deutschlands für die Entwicklungsländer bei Klimaschutz und Anpassung an klimatische Veränderungen transparenter zu machen und kritisch zu bewerten.

www.deutscheklimafinanzierung.de

#### Weltklimarat - IPCC

Der Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), ein zwischenstaatlicher Ausschuss für Klimaänderungen mit Sitz in Genf, ist eine Institution der Vereinten Nationen. Er wurde 1988 von der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) und dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) ins Leben gerufen.

Im Auftrag des IPCC tragen Wissenschaftler/innen weltweit den aktuellen Stand der Klimaforschung zusammen und bewerten aus wissenschaftlicher Sicht den Kenntnisstand zum Klimawandel. Der IPCC bietet Grundlagen für Entscheidungen der Politik, ohne jedoch konkrete Lösungswege vorzuschlagen oder politische Handlungsempfehlungen zu geben.

Die Deutsche IPCC-Koordinierungsstelle ist eine Einrichtung des Bundesforschungsministeriums (BMBF) und des Bundesumweltministeriums (BMUB). Sie hat ihren Sitz am Projektträger des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Bonn.

www.ipcc.ch www.de-ipcc.ch www.wmo.int www.unep.org

#### Klimarahmenkonvention – UNFCCC

Die Klimarahmenkonvention (United Nations Framework Convention on Climate Change, UNFCCC) ist ein internationales, multilaterales Klimaschutzabkommen mit dem Ziel, eine gefährliche anthropogene, das heißt, vom Menschen verursachte Störung des Klimasystems zu verhindern.

Die UNFCCC wurde 1992 im Rahmen der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio de Janeiro ins Leben gerufen und trat zwei Jahre später in Kraft.

Das Sekretariat hat seinen Sitz in Bonn. Die Website der Organisation informiert auch über aktuelle Stellenausschreibungen.

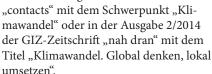
Info:

www.unfccc.int

#### Klimaschutz in der deutschen EZ

Das BMZ hat den Klimaschutz zu einer seiner wichtigsten Prioritäten erklärt. Die Broschüre "Klimaschutz konkret" vermittelt Eindrücke, wie das vielfältige Engagement aussieht.

Projektbeispiele aus dem Entwicklungsdienst findet man auch in der Ausgabe 1/2015 des AGEH-Magazins



Klimaschutz konkret

Alle drei Publikationen stehen kostenlos zum Download bereit.

Info: www.bmz.de www.ageh.de www.giz.de

#### Internationale Klimaschutzinitiative des BMUB

Die Internationale Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt. Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) finanziert seit 2008 Klima- und Biodiversitätsprojekte in Entwicklungs- und Schwellenländern sowie in den Transformationsstaaten

Im Auftrag des BMUB betreibt die GIZ das Programmbüro. Durchführende der Projekte sind GIZ und KfW Entwicklungsbank sowie multilaterale Organisationen, Banken, Nichtregierungsorganisationen, Forschungsinstitute, Stiftungen und private Unternehmen. Der inhaltliche Fokus liegt auf Minderung von Treibhausgasemissionen, Anpassung an die Folgen des Klimawandels, Erhalt natürlicher Kohlenstoffsenken und Schutz der biologischen Vielfalt. Die Website der Initiative informiert über die Themenfelder und Projekte und bietet eine Mediathek.

www.international-climate-initiative.com www.bmub.bund.de/themen/klima-energie/



#### Internationaler Naturschutz

# **Dreiklang von fachlicher Arbeit, Marketing und Kommunikation**

Ein merkwürdiges Gefühl war es schon, nach über sieben Jahren wieder in Hanoi zu landen. War es richtig, damals im Jahr 2004 nach Deutschland zurückzukehren? Diese und eine ganze Reihe weiterer Fragen gingen mir durch den Kopf, als ich Anfang 2011 zu einer Projekt-Auftaktveranstaltung für den WWF im Flugzeug nach Vietnam unterwegs war.

Seit 2004 arbeite ich für den WWF Deutschland. Mein beruflicher Weg dorthin führte über ein Studium der Biologie und Geografie, diverse Auslandspraktika, sieben Jahre Entwicklungszusammenarbeit in Guinea und Vietnam sowie eine Tätigkeit als Projektleiter für die Weltnaturschutzunion IUCN. Beabsichtigt war die Rückkehr

nach Deutschland damals (noch) nicht, vielmehr kam der Zufall ins Spiel. Mein Bruder schickte mir eine Stellenanzeige des WWF Deutschland zu. "Bewerben kann man sich ja mal", dachte ich mir. Und plötzlich fand ich mich mit meiner Familie – schneller als geplant – in der Nähe von Frankfurt wieder, wo der WWF Deutschland bis vor vier Jahren seine Zentrale hatte.

#### **Naturschutz Dreiklang**

Vor allem meine fundierte Auslandserfahrung in Afrika und Asien war wohl ausschlaggebend dafür, dass ich den Zuschlag für die begehrte Stelle als Referent beim WWF Deutschland bekommen habe. Ich

begann zunächst als Artenschutzreferent und war für den Ausbau des Artenschutzprogramms in Malaysia und Indonesien zuständig. Die häufigen Auslandsreisen und die enge Zusammenarbeit mit den Kollegen vor Ort halfen mir gut über das anfängliche Fernweh hinweg. Schnell wurde mir klar, dass meine mehrjährige Auslandserfahrung sehr wertvoll und hilfreich war, wenn es um die Lösung von Problemen im Projektalltag ging. Dennoch: Internationalen Naturschutz vor allem von einem Schreibtisch in Frankfurt aus zu betreiben, bedeutete für mich ein Umdenken. Außerdem musste ich mir zügig weitere wichtige Schlüsselqualifikationen aneignen. Plötzlich gehörte es zu meinen Aufgaben, Pressemitteilungen zu redigieren, Kampagnen fachlich zu unterstützen und Journalisten Rede und Antwort zu stehen - mitunter auch vor laufender Fernsehkamera.

Und dass der WWF eine auf Spenden angar nicht so sehr um präzise fachliche Argu-Emotionen zu generieren.

"Erfolgreicher Naturschutz erfordert, den Dreiklang von fachlicher Arbeit, Marketing und Kommunikation bravourös zu spielen", war der prägnanteste Satz, der mir von meinem Vorstellungsgespräch in Erinnerung blieb. Nach etwa zwei Jahren beherrschte ich diese Klaviatur zumindest so gut, dass einer Entfristung nichts mehr im Wege stand.

## gewiesene Organisation ist, merkte ich bei meinem ersten sogenannten Mailing. Dies sind jene Serienbriefe, die in hoher Auflage verschickt werden und bei deren Inhalt es mentation geht, sondern vielmehr darum,

#### Stefan Ziegler bei Dreharbeiten mit Park Rangern in Vietnam



#### **Projekt-Fernsteuerung**

Mittlerweile bin ich beim WWF Deutschland als Projektleiter für unser Länderportfolios Vietnam, Kambodscha, Laos und Thailand verantwortlich. Meine Kernaufgaben liegen im Bereich der Konzeption und Umsetzung von komplexen Vorhaben, die

dem Schutz und der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen dienen. Praktisch bedeutet dies, dass wir gemeinsam mit unseren Kollegen in den entsprechenden Ländern jedes Jahr mehrere Projektanträge erarbeiten und bei staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren zur Förderung einreichen. Bis jetzt haben wir eine gute Erfolgsquote.

Da der WWF Deutschland in der Regel formaljuristisch verantwortlich ist für die ordnungsgemäße Verwendung der Zuwendungen, ist es Aufgabe der Projektleiter, die Vorhaben "in der Spur zu halten", den Projektfortschritt zu sichern, den vorgesehenen Mittelabfluss zu gewährleisten und dem Geldgeber regelmäßig zu berichten. Das kann abhängig von der Anzahl der Projekte mitunter zu Arbeitsspitzen führen und Überstunden sind eher die Regel als die Ausnahme.

#### **Multidisziplinäre Teams**

Noch stellen in unserer Naturschutzabteilung Naturwissenschaftler und Förster die Mehrheit, doch in jüngster Zeit wird das Team zunehmend multidisziplinärer: Regionalwissenschaftler, Politologen und Ethnologen machen aus uns eine bunte Truppe. Das ist nicht verwunderlich, denn mit der Globalisierung der Welt werden auch die naturschutzfachlichen Fragestellungen komplexer. Häufig ist es der Weltmarktpreis für Kautschuk oder andere landwirtschaftliche Erzeugnisse, der darüber bestimmt, ob ein Schutzgebiet Bestand hat oder illegal gerodet wird. Methoden- und Beratungskompetenz sowie die Fähigkeit, über den fachlichen Tellerrand hinausblicken zu können, sind Anforderungen an Kandidaten, die wir zunehmend in den Bewerbungsgesprächen abprüfen. Gesucht sind auf der einen Seite Generalisten, die den Blick für das Ganze haben, auf der anderen Seite werden aber auch fachspezifische Kenntnisse verlangt, die den künftigen Mitarbeiter von der Masse abheben. Ein starkes Interesse an Medien- und Kampagnenarbeit sollte man ebenfalls mitbringen.

#### **Gesucht: Mitarbeiter mit Auslandserfahrung**

Beim WWF Deutschland hat sich die Zahl der Mitarbeiter in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Das ist darauf zurück-



Stefan Ziegler Biologe und Umweltwissenschaftler 2000 - 2003: Vietnam, DED

zuführen, dass vor allem die Einnahmen im Bereich öffentlicher Zuwendungen stark gewachsen sind. Neue Initiativen der Bundesregierung, beispielsweise die Internationale Klimaschutzinitiative (IKI) mit Fördersummen in Millionenhöhe, verlangen eine professionellere Abwicklung von Projekten mit speziellen Anforderungen an Projektmanagement und kaufmännische Abwicklung. In den letzten Jahren wurden daher vermehrt erfahrene Projektmanager mit internationaler Erfahrung in Festanstellung rekrutiert.

Die Phase des starken Wachstums scheint mir allerdings nun vorbei zu sein. Zwar werden immer wieder neue Positionen ausgeschrieben, doch meistens sind neue Stellen zunächst projektbefristet.

Stefan Ziegler

#### Stellensuche im Bereich **Umwelt- und Klimaschutz**

Das Spektrum der Akteure und möglichen Arbeitgeber ist breit: Ministerien, Ämter und Behörden, Städte und Gemeinden kommen ebenso in Frage wie Wirtschaftsunternehmen und Branchenverbände, Umweltverbände und Stiftungen, Bildungseinrichtungen, Hochschulen oder Forschungsinstitute. Auch die Bandbreite möglicher Tätigkeitsfelder ist groß.

#### Informationsdienst "Arbeitsmarkt Umweltschutz und Naturwissenschaften"

Der Wissenschaftsladen Bonn veröffentlicht in seiner Print-Publikation "Arbeitsmarkt Umweltschutz und Naturwissenschaften" jede Woche bis zu 300 Stellenangebote speziell für Akademiker/innen im Bereich Umweltschutz in Deutschland und im deutschsprachigen Ausland. Die Arbeitsmarktexpert/innen des gemeinnützigen Vereins werten bundesweit die Stellenanzeigen in 92 Tages- und Wochenzeitungen, in 50 Fachzeitschriften und mehreren Dutzend Jobbörsen und Firmenseiten aus. Darüber hinaus bietet das Heft branchenspezifische Hintergrundberichte und Tipps rund um das Thema Bewerbung. Eine Ausgabe kostet für Einzelpersonen 4 Euro (bei Auslandsabos zuzüglich Porto). Die Mindestbezugszeit dauert 16 Ausgaben. Hintergrundberichte und einen kleinen Teil der Stellenangebote findet man auch auf der Website des Wissenschaftsladens.

Info: www.wilabonn.de www.wila-arbeitsmarkt.de

#### Jobbörsen im Internet

#### www.greenjobs.de ...

... richtet sich an Stellensuchende mit umweltrelevantem Ausbildungs- und/oder Berufshintergrund sowie an Unternehmen und Institutionen, die im weitesten Sinne im Umweltbereich arbeiten.

#### www.eejobs.de ...

...ist spezialisiert auf Stellen im Bereich erneuerbarer Energien.



# **Aufgabenfeld Klimawandelanpassung:** Per Praktikum ins Umweltbundesamt



Christian Tietz mit Kolleg/innen der Partnerorganisation bei einem Computertraining in Livingstone, Sambia

Das Themenfeld Umwelt- und Klimaschutz interessiert mich bereits seit meiner Jugend. Das war für mich auch der ausschlaggebende Grund Geographie zu studieren. Dieses Studienfach deckt viele Umweltaspekte ab und befasst sich mit politischen, sozialen und wirtschaftlichen Einflüssen auf unsere Umwelt und unser Klima. Nach dem Universitätsabschluss konnte ich das erworbene Wissen 2009 als Praktikant bei der GTZ in Bolivien anwenden, wo ich in einem Programm zur Förderung nachhaltiger Landwirtschaft tätig war. 2010 erhielt ich ein Stipendium im Nachwuchsförderungsprogramm des DED und arbeitete im Bereich nachhaltige Landnutzung und Stadtplanung in Sambia. Danach wurde ich für zwei weitere Jahre Entwicklungshelfer im gleichen Projekt. Mit diesen fachlichen und sozialen Kompetenzen und Erfahrungen im Gepäck habe ich dann nach meiner Rückkehr aus Sambia versucht, eine Anstellung in Deutschland zu finden.

#### **Erster Kontakt zum UBA**

Mein Wohnort in Deutschland liegt in der unmittelbaren Nähe von Dessau-Roßlau, wo das Umweltbundesamt (UBA) seit 2005 seinen Hauptsitz hat. Das UBA verfolgt das Ziel, eine gesunde Umwelt in Deutschland

zu gewährleisten und die Menschen so weit wie möglich vor schädlichen Umwelteinwirkungen zu schützen. Es befasst sich als wissenschaftliche Umweltbehörde mit sehr vielen Themen, die mich seit langem interessieren und beschäftigen. Hier sah ich deshalb sehr gute Möglichkeiten, private und berufliche Interessen zu verknüpfen, und bewarb mich deshalb auf verschiedene ausgeschriebene Stellen als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Dabei stellte ich in den Bewerbungsschreiben besonders meine Erfahrung in der EZ heraus. Aber leider waren die Bewerbungsversuche nicht von Erfolg gekrönt.

Ich beschloss daher, weitere Berufserfahrung in der EZ zu sammeln, und nahm 2013 eine Kurzzeit-Entwicklungshelferstelle in Ecuador an. Thematisch knüpfte die Arbeit dort an meine bisherigen Tätigkeiten an. Ich befasste mich mit den Themen Umweltschutz und Anpassung an den Klimawandel in einem Trinkwassereinzugsgebiet in den Anden. Während meiner Zeit in Ecuador erzählte mir ein befreundeter Entwicklungshelfer, dass er eine von der Agentur für Arbeit geförderte sechsmonatige Weiterbildung im Bereich Umwelt- und Klimaschutz begonnen hatte. Er versprach sich davon in Deutschland bessere Jobchancen.

#### Rückkehr und Weiterbildung

Nach eineinhalb Jahren kehrte ich nach Deutschland zurück und begann die mir empfohlene Weiterbildung zum "Koordinator für Klimaschutz und Ressourcenmanagement" bei der Gesellschaft für Nachhaltige Entwicklung GNE in Witzenhausen. Die Inhalte deckten alle wichtigen Themenbereiche des Umwelt- und Klimaschutzes ab und waren sehr praxisorientiert. Besonders wertvoll fand ich auch die Möglichkeiten zur Vernetzung. Diese ergaben sich vor allem durch den Kontakt zu anderen aktuellen und ehemaligen Weiterbildungsteilnehmern, durch den Besuch von Umweltmessen sowie durch die Dozenten und deren weitreichende Kontakte.

#### **Vom Praktikum zum Job**

Der wichtigste Teil der Weiterbildung war für mich aber ein zweimonatiges Pflichtpraktikum, in dem die Kursinhalte praktisch angewendet und Kontakte mit potenziellen Arbeitgebern geknüpft werden sollten. Ich bewarb mich beim UBA im Fachbereich KomPass, dem Kompetenzzentrum für Klimafolgen und Anpassung, und wurde prompt genommen. Die Praktikumszeit nutzte ich, um mich in

das Thema weiter einzuarbeiten und mich durch meine Arbeit zu empfehlen. Tatsächlich ergab sich bald bei KomPass eine freie Stelle, auf die ich mich erfolgreich bewarb. Auch andere Absolventen der Weiterbildung bekamen Angebote ihrer Praktikumsinstitutionen und haben nun Jobs in NGOs oder kommunalen Einrichtungen.

#### Die Arbeit bei KomPass

Das Kompetenzzentrum des UBA für Klimafolgen und Anpassung in Deutschland - kurz KomPass, in dem ich nun arbeite. beschäftigt sich mit dem noch relativ neuen Umweltthema Klimawandelanpassung in Deutschland und Europa. Hauptaufgabe ist es die Deutsche Anpassungsstrategie (DAS) weiterzuentwickeln und deren Umsetzung zu fördern. Dazu werden zukunftsfähige Wege skizziert und Anstöße für die Entwicklung einer Gesellschaft und Umwelt gegeben, die den Folgen des Klimawandels gewachsen sind. Zielgruppen sind Wissenschaftler, Behörden, Industrie- und Umweltverbände sowie Bürgerinnen und Bürger. Für diese fassen wir das Fachwissen zu Klimafolgen und Anpassungsmaßnahmen zusammen, bereiten es zielgruppenspezifisch auf und machen es zugänglich. Bei meiner täglichen Arbeit muss ich die Arbeit von unterstützenden Institutionen und Beratungsfirmen koordinieren und stehe im regen Austausch mit Ministerien, anderen Behörden, Kommunen und Mitarbeitern aus anderen Fachgebieten des UBA. Zu meinen Aufgaben gehört die Betreuung verschiedener Umweltforschungsplanvorhaben. Dabei geht es beispielsweise um die Konzipierung eines Wettbewerbs, bei dem man Maßnahmen zur Klimawandelanpassung einreichen kann. Die besten sollen dann durch eine Jury prämiert werden. Des Weiteren bin ich auch für die Erstellung des KomPass-Newsletters verantwortlich, in dem wir aktuelle Entwicklungen sowie interessante Initiativen und Projekte im Zusammenhang mit der Deutschen Anpassungsstrategie schildern.

#### EZ-Erfahrungen erst auf den zweiten Blick geschätzt

Meine Arbeit in der Entwicklungszusammenarbeit wurde bei meinen ersten Bewerbungsversuchen beim UBA und in anderen öffentlichen Institutionen offensichtlich



Christian Tietz Diplom-Geograph 2013 - 2014: Ecuador, GIZ-ED 2010 - 2012: Sambia, GIZ/DED

nicht besonders gewürdigt. Erst durch das Praktikum hatte ich die Möglichkeit, die Verantwortlichen von meinen fachlichen und sozialen Fähigkeiten zu überzeugen. Geschätzt werden vor allem Flexibilität und lösungsorientiertes Denken. Beides sind Kompetenzen, die durch meine Arbeit in anderen Kulturen gestärkt wurden. Des Weiteren werde ich auch bei Fragestellungen zu Ländern des globalen Südens und Kooperationen mit der GIZ um meine Einschätzung gefragt.

Aufgrund meiner Erfahrung aus der Weiterbildung und der Arbeit im UBA gehe ich davon aus, dass die Themen Umwelt- und Klimaschutz zukünftig eine noch stärkere Bedeutung – vor allem in öffentlichen Institutionen – haben werden. Daraus ergeben sich nach meiner Einschätzung auch für Rückkehrer/innen vielfältige neue Arbeitsmöglichkeiten.

Im Ausland erworbene Berufserfahrungen und Soft Skills werden hochgeschätzt, nach meiner Erfahrung allerdings oft erst auf den zweiten Blick. Mir hat das Praktikum im Rahmen der Weiterbildung zu diesem zweiten Blick verholfen. Somit hat sich mein Entschluss, trotz meiner Berufserfahrung zunächst als Praktikant den Einstieg ins UBA zu suchen, als sinnvoll und erfolgreich erwiesen.

Christian Tietz

## **Freiwillige** Klimakompensation

Bei der freiwilligen Kompensation von Treibhausgasen finanzieren diejenigen, deren Aktivitäten Treibhausgasemissionen verursachen, bestimmte Projekte und Aktivitäten, die dazu führen, dass an anderer Stelle Treibhausgasausstoß reduziert wird. So belasten beispielsweise Flugreisen das Klima ganz besonders. Wer die Treibhausgase seiner Flugreise kompensieren möchte, kann einen Aufpreis zahlen. Diese Möglichkeit einer "freiwilligen Kompensation" bieten sowohl gemeinnützige Organisationen als auch Fluggesellschaften an. Eine dieser gemeinnützigen Organisationen ist Atmosfair. Die Klima-Kollekte ist ein CO2-Kompensationsfonds christlicher Kirchen in Deutschland. Zu den Gesellschaftern gehört Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst. Umfassende Infos zum Thema Klimakompensation und Emissionshandel insgesamt bietet die Deutsche Emissionshandelsstelle (DEHSt) im Umweltbundesamt.

Info www.dehst.de www.atmosfair.de www.klima-kollekte.de

## Das AGdD Förderungswerk berät bei der Suche nach geeigneten Weiterbildungen

Mit welcher Weiterbildung lassen sich die Beschäftigungschancen und beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten verbessern - zum Beispiel im Umweltund Klimaschutz? Welche Weiterbildung passt zum bisherigen Werdegang und den beruflichen Plänen? Zu dem Zeit- und Finanzbudget, das man aufwenden kann oder will? Und nicht zuletzt: Worauf achten Arbeitgeber? Für Ihre Weiterbildungsüberlegungen und Ihre Suche nach einem passenden Bildungsangebot können Sie das Informations- und Beratungsangebot des AGdD Förderungswerks nutzen. E-Mail: info@agdd.de Telefon: 0228 908 99 30

Skype: nach Terminvereinbarung



## **Interview**

# Die globalen Debatten zum Klima- und Umweltschutz aufmerksam verfolgen



Vera Scholz leitet die Abteilung Klima, Umwelt und Infrastruktur der GIZ. Sie ist seit 20 Jahren in der deutschen IZ/EZ tätig und hat in Afrika und Asien gearbeitet.

Ihre fachlichen Kompetenzen erstrecken sich auf die Gebiete Management natürlicher Ressourcen, internationale Umwelt- und Klimapolitik und -finanzierung, Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel, internationale Wertschöpfungsketten, Sozial- und Umweltstandards, Corporate Social Responsibility und Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft.

Für transfer sprach Dieter Kroppenberg mit Vera Scholz.



Frau Scholz, wo liegen derzeit die Aktivitätsschwerpunkte der GIZ in den Bereichen Umwelt- und Klimaschutz?

Wenn wir als erstes den Umweltschutz betrachten, so liegen unsere aktuellen Schwerpunkte in den Bereichen Biodiversität und Wald. Natürlich führen wir auch Projekte in anderen wichtigen Umweltthemen durch - zum Beispiel in den Bereichen Luftreinhaltung, Abfall- und Kreislaufwirtschaft oder eco industrial parks. Darüber hinaus spielt das Thema Wasser mit seinen verschiedenen Facetten vom Wassereinzugsgebietsmanagement bis Abwasser eine wichtige Rolle. Aber den beiden genannten Schwerpunkten Biodiversität und Wald kommt eine besondere Bedeutung zu auch auf Grund der klaren Positionierung der Bundesregierung in diesem Kontext, etwa durch die Zusagen von Kanzlerin Merkel zum Thema Biodiversität.

Wenn wir uns zweitens den Klimabereich anschauen, so ist das Thema Minderung der Treibhausgasemissionen ein Schwerpunkt. Im Rahmen der internationalen Klimaschutzverhandlungen spielen die INDCs - die Intended Nationally Determined

Contributions - derzeit eine große Rolle. Bei den INDCs geht es, grob gesagt, darum, dass Staaten, Industrie-, Schwellen und Entwicklungsländer erklären, welche Minderungsziele sie zu erreichen beabsichtigen. Im Auftrag der Bundesregierung unterstützt die GIZ deshalb verschiedene Länder dabei, ihre INDCs zum Klimaschutz zu erarbeiten und zu formulieren.

In der Folge ist dann zu erwarten, dass es in den nächsten Jahren darum gehen wird, diese INDCs in Entwicklungs- und Schwellenländern auch umzusetzen. Zudem müssen NAMAS – Nationally Appropriate Mitigation Actions - identifiziert und umgesetzt werden. Das sind vereinfacht gesagt Maßnahmen zur Emissionsminderung in einzelnen Sektoren.



Welche Sektoren spielen denn in diesem Kontext eine Rolle?

Da kommen viele Bereiche in Betracht vom Energie- über den Verkehrssektor bis zur Forstwirtschaft. Bei der Minderung von Treibhausgasemissionen spielen natürlich die Erneuerbaren Energien oder die Energieeffizienz zum Beispiel in Gebäuden eine große Rolle. Bei den Emissionen legt

der Verkehrssektor derzeit stark nach; die Mittelschichten in Entwicklungs- und Schwellenländern kaufen Autos und das hat Auswirkungen auf die Luft- und Lebensqualität und die Treibhausgasemissionen Wenn es um die Kohlendioxidemissionen geht, sind wir andererseits auch wieder beim Thema Wald, da Wälder CO2-Speicher sind. Sie sehen, die verschiedenen Themen sind teils eng miteinander verknüpft.



Gibt es neben der Reduktion der Treibhausgase weitere wichtige Arbeitsfelder im Bereich des Klimaschutzes?

Genauso wichtig wie die Emissionsminderung ist inzwischen die "Anpassung an den Klimawandel". Wir können die Auswirkungen der Klimaveränderungen bereits beobachten - auch in Deutschland. Aber mehr betroffen als wir sind Entwicklungsländer. Es gibt bestimmte Länder, die besonders verletzlich sind wie zum Beispiel Bangladesch oder die kleinen Inselstaaten im Pazifik und in der Karibik. Da müssen dringend Maßnahmen zur Anpassung an die neuen Klimaverhältnisse umgesetzt

Bei dem Thema Klimafolgenanpassung geht es einerseits um Politik- und Strategieberatung - von nationalen bis zu kommunalen Anpassungsstrategien – und andererseits um die Anpassung in den unterschiedlichen

Nehmen wir das Beispiel Landwirtschaft. Wenn es in einer Region trockener wird, so kann das enorme Veränderungen zur Folge haben. Es stellt sich die Frage, welche Agrarprodukte die Bauern in dieser Gegend zukünftig anbauen können. Müssen sie sich beispielsweise auf neue Getreidesorten umstellen? Damit ergeben sich die verschiedensten Aufgabenfelder: Wer berät die Bauern dabei? Wo kommt das neue Saatgut her? Wie können die neuen Produkte verarbeitet oder vermarktet werden. Es ergibt sich also eine ganze Kaskade an Aufgaben. Auch für andere Sektoren ist das Thema Anpassungen sehr wichtig - etwa für den Wasser- oder für den Infrastruktursektor. Wenn wir zum Beispiel mehr extreme Wetterereignisse erwarten müssen, dann hat das Konsequenzen für den Bau von Straßen, von Dämmen und Brücken.

Ein dritter Aspekt des Klimabereichs wird für uns seit einigen Jahren immer wichtiger: das Thema "Schäden und Verluste". Man muss natürlich versuchen, sich den Veränderungen des Klimas anzupassen und extremere Wetterereignisse einzuplanen, aber das hat seine Grenzen. Und wenn ein Sturm gewütet hat, wie wir es z.B. von den Philippinen kennen, dann müssen die internationale Gemeinschaft und die betroffenen Länder mit den Schäden und Verlusten umgehen, die verursacht worden sind. Und da spielen die Themen Katastrophenvorsorge, Klima- oder Agrar-Risikoversicherung oder im Falle von Klimakatastrophen auch Nothilfe und Wiederaufbau eine Rolle.



Wo liegen derzeit die regionalen Schwerpunkte der GIZ-Projekte im Klimaschutz?

Ein Drittel des Portfolios der GIZ konzentriert sich auf Klimaschutz oder hat eine Relevanz für Klimaschutz und -anpassung. In Subsahara-Afrika arbeiten wir stark zur Anpassung an den Klimawandel. In Südafrika und speziell in Nordafrika gibt es aber sehr viel Potential in puncto Minderung von Treibhausgasemissionen beispielsweise im Bereich der Erneuerbaren Energien, speziell der Solarenergienutzung. Auch in Asien und Lateinamerika führen wir Projekte in den großen Schwellenländern durch, bei denen die Minderung der Treibhausgasemissionen im Fokus steht. Das gilt zum Beispiel für Chile, Mexiko und Brasilien, Indien und Thailand. Darüber hinaus haben wir in Lateinamerika und in der Karibik eine Vielzahl von Projekten zu Biodiversität und im Waldbereich.



Wie schätzen Sie die Perspektiven der genannten Aktivitätsschwerpunkte ein? Wo kann man besondere Dynamik erwarten?

Also, das Klimathema zieht derzeit besonders viel Aufmerksamkeit auf sich - wegen der internationalen Diskussion und auch wegen der politischen Zusagen von Kanzlerin Angela Merkel, die diesem Themenbereich zuletzt noch beim G7-Gipfel in Elmau große finanzielle Unterstützung zugesichert hat. Wenn ich das GIZ-Portfolio der vergangenen Jahre in diesem Bereich betrachte, so haben wir bis 2008 überwiegend Projekte zur "Emissionsminderung" durchgeführt. Seitdem hat das Thema "Anpassung" stark aufgeholt. Heute halten sich beide Themenbereiche in etwa die Waage. Und das wird nach meiner Einschätzung auch in den nächsten Jahren so bleiben.



Welche Beschäftigungsmöglichkeiten ergeben sich in den Bereichen Umwelt- und Klimaschutz?

Also wir haben zum einen Bedarf an Mitarbeiter/innen im Ausland, weil wir viele Umwelt- und Klimaprojekte in Entwicklungs- und Schwellenländern durchführen. Da gibt es also durchaus Betätigungsfelder für Leute mit EZ-Erfahrung. Man muss allerdings berücksichtigen, dass einige Länder, die von Klimafolgen bedroht sind, auch fragile Staaten sind. Man muss also auch bereit sein, in solch fragilen Kontexten zu arbeiten.

Wir haben zum anderen auch immer Bedarf an Personal hier in Deutschland. Dabei geht es um Projekte, die vom BMZ und BMUB beauftragt sind. Bei diesen Tätigkeiten ist es sehr wichtig, dass man in der Lage ist, sehr eng mit den Ministerien zusammenzuarbeiten und diese zu unterschiedlichen Themen im Umwelt- und Klimabereich zu beraten.



Werden vorwiegend Fachleute mit technischem Wissen oder Ingenieurqualifikationen gesucht?

Nicht nur. Unsere Projekte im Ausland umfassen ja sehr vielfältige Tätigkeitsbereiche. Im Energiebereich ist es beispielsweise so, dass technische Fragstellungen natürlich eine große Rolle spielen, aber auch politische Fragestellungen beispielsweise zum Energiemix und damit zur Energiepolitik. Es sind daher auch viele andere Kompetenzen und Erfahrungen von Bedeutung - etwa wenn es um Politikberatung, die Zusammenarbeit mit NGOs vor Ort geht, den Aufbau von Organisationen oder Veränderungsprozesse in Organisationen, zum Beispiel Umweltbehörden oder Ämtern. Außerdem brauchen wir auch vor Ort Fachleute, die Personal führen und die solche Projekte managen und kaufmännisch abwickeln können.

Oder wenn wir den Bereich der Anpassungsstrategien betrachten, dann sind wir bei der Beratung von Ministerien oder Kommunen auf die unterschiedlichsten Fachleute angewiesen. Wenn es beispielsweise um die Frage geht, auf welche

Sektoren sich die Anpassungsstrategien beziehen, dann sind nicht nur Ingenieure gefragt, sondern auch Fachleute aus Wirtschaftswissenschaft, Geographie, Politologie oder Sozialwissenschaft - um nur einige Beispiele zu nennen.



Welche Qualifikationen sind denn im Umwelt- und Klimaschutz gefragt?

Also gesucht sind Leute, die zum einen eine fundierte Ausbildung in den genannten Bereichen haben. Optimal ist es, wenn diese zusätzlich auch noch Oualifikationen zum Thema "Klima" mitbringen. Sie sollten wissen, welche Bedeutung beispielweise Klimaanpassung oder Emissionsminderung in ihren jeweiligen Fachgebieten haben. Ich rate Fachleuten etwa aus dem Energiebereich, der Land- oder Forstwirtschaft, sich zusätzliche Klima- und Umweltkompetenzen anzueignen. Es gib ja eine Vielzahl von Bildungsangeboten – hier bei der GIZ und auch bei anderen Anbietern. Da muss man etwas recherchieren, mit welcher Maßnahme man die eigenen Vorkenntnisse und Erfahrungen am sinnvollsten abrunden kann.



Haben Sie abschließend noch einen Tipp für Rückkehrer/innen, die eine Tätigkeit im Umwelt- oder Klimaschutz anstreben?

Wer in diesen Bereichen arbeiten möchte, sollte unbedingt die internationale Diskussion der wichtigen Aspekte des Umweltund Klimaschutzes aufmerksam verfolgen. Wie ist der aktuelle Stand der internationalen Klimapolitik? Oder der internationalen Wald- oder Biodiversitätspolitik? Das ist besonders dann von Bedeutung, wenn man in Deutschland arbeiten möchte - zum Beispiel beratend für das BMZ. Man muss wissen, welche Themen sich auf der internationalen Ebene aktuell entwickeln. Und da können sich die Schwerpunkte in relativ kurzen Zeiträumen verschieben: Noch vor wenigen Jahren hat kein Mensch von "Intended Nationally Determined Contributions" gesprochen - und "plötzlich" steht das Thema ganz oben auf der Tagesordnung. Ich kann nur empfehlen, sich da sehr "à jour" zu halten.

Herzlichen Dank für das Gespräch.



# Geschäftsführerin bei der Klima-Allianz Deutschland



Christiane Averbeck bei einer Podiumsdiskussion zur päpstlichen Umwelt-Enzyklika

"Über die Sorge für das gemeinsame Haus", so lautet die Überschrift der Enzyklika "Laudato si" von Papst Franziskus. Die Enzyklika ist im Juni 2015 erschienen und verknüpft die Themen Klimaschutz und Armutsbekämpfung. Für den Papst ist das eine nicht ohne das andere zu denken. Er ermahnt uns, dass der Klimawandel menschengemacht ist und dass wir Menschen die Lösung für die Probleme sind. Ferner lädt er uns zu einem neuen Dialog ein über die Art und Weise, wie wir die Zukunft unseres Planeten gestalten.

#### Über Misereor zur Klima-Allianz

Als ich im Mai 2014 nach sieben Jahren in Simbabwe nach Deutschland zurückkam, hätte ich nicht gedacht, dass ich nur ein Jahr später bei Misereor zur Umwelt-Enzyklika auf einem Podium sitzen würde, um gemeinsam mit dem Hauptgeschäftsführer von Misereor, dem Generalsekretär der Brasilianischen Bischofskonferenz, einem Theologen und einer Wissenschaftlerin über die Bedeutung der Enzyklika zu diskutieren. Bei der Rückkehr wusste ich nicht wirklich, was mich hier nach einer langen Zeit im Ausland erwartet. Es stand lediglich fest, dass ich über einen AGEH-Rückkehrervertrag für ein Jahr bei Misereor im Bildungsbereich arbeiten konnte. Aber bereits nach einem halben Jahr, Anfang 2015, bat ich um Auflösung dieses Vertrages. Ich hatte bei Misereor den Hinweis auf meine heutige Stelle erhalten und mich mit Erfolg beworben. Seit etwa einem halben Jahr bin ich nun Geschäftsführerin der Klima-Allianz Deutschland.

#### Bündnis für Klimaschutz und Energiewende

Die Klima-Allianz Deutschland ist ein Bündnis von mehr als 100 deutschen Organisationen, zu denen unter anderem Umwelt-, Entwicklungsverbände, Kirchen und eine Gewerkschaft gehören. Es sind namhafte Organisationen wie Misereor, Brot für die Welt, Kindernothilfe, Oxfam, Diakonie, Caritas International, WWF, Germanwatch und BUND, die Evangelische Kirche und Diözesanräte, der Bundesdeutsche Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management e.V. (B.A.U.M), Jugendverbände sowie die IG BAU, die sich dem Klimaschutz und der Energiewende verschrieben haben. Gemeinsam setzen wir uns dafür ein, dass jetzt politische Rahmenbedingungen geschaffen

werden, die eine drastische Senkung der Treibhausgase in Deutschland und weltweit zur Folge haben.

Die Klima-Allianz Deutschland ist eine Plattform für den Informationsaustausch unter ihren Mitgliedern. Wir entwickeln Positionspapiere zu Themen wie dem Kohleausstieg in Deutschland und zu den Welt-Klimaverhandlungen in Paris Ende 2015. Diese Papiere sind dann die Grundlage für unsere Lobbyarbeit nicht nur im politischen Berlin. In unterschiedlichen Arbeitsgruppen geht es beispielsweise um Themen wie Verkehr und Mobilität oder Klima bedingte Migration. Denn wer sich mit Klimaschutz beschäftigt, kann sich in den unterschiedlichsten Politikfeldern engagieren: von Landwirtschaft bis Stadtentwicklung, von Biodiversität bis Verkehr, von Energieeffizienz bis klimabedingte Migration. So ist es wenig erstaunlich, dass meine Kolleg/innen ganz unterschiedliche Ausbildungen mitbringen. Sie sind Politolog/innen, Umweltwissenschaftler/innen, Theolog/ innen und Forstwissenschaftler – um nur einige Beispiele zu nennen. Und unsere Mitgliedsorganisationen beschäftigen Fachleute unter anderem aus Ökonomie, Soziologie, Rechtswesen, Geographie und Ingenieurwesen, die vor ihren jeweiligen beruflichen Hintergründen das Thema Klimaschutz bearbeiten.

#### Der richtige Kompetenzenmix gab den Ausschlag

Zunächst wollte ich mich auf die Stelle der Geschäftsführerin der Klima-Allianz gar nicht bewerben, da ich keine ausgewiesene Klimaexpertin bin. Nach meinem Biologiestudium arbeitete ich zunächst im Naturund Umweltschutz und insgesamt 15 Jahren in der EZ in unterschiedlichen Ländern Afrikas. In Uganda promovierte ich zum Thema nachhaltige Ressourcennutzung. Meine Erfahrungen aus dem globalen Süden brachte ich anschließend als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Rats für nachhaltige Entwicklung, einem Beratungsgremium der Bundesregierung, und als Geschäftsführerin des Programms "Bildung für nachhaltige

Entwicklung in Deutschland" ein. Aber man sagte mir, dass es genau diese Mischung aus Erfahrungen ist, die für die Arbeit als Geschäftsführerin der Klima-Allianz wichtig ist.

#### **Plattform und Katalysator**

Meine Arbeit als Geschäftsführerin der Klima-Allianz Deutschland ist sehr abwechslungsreich. Sie reicht von der Organisationsentwicklung, Personalführung, über Finanzverwaltung bis zur Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit.

Da es sich bei der Klima-Allianz um ein großes Netzwerk handelt, gilt es gleichzeitig die unterschiedlichen Interessen der Mitglieder zu berücksichtigen und dabei noch politisch relevant zu sein. Wir versuchen Beteiligungsverfahren so zu organisieren, dass es für die Mitglieder interessant ist, sich zu engagieren. Diese bringen ihrerseits ihre Expertise und Fähigkeiten in das Bündnis ein, um ein Thema wie beispielsweise den Ausstieg aus der Kohleverstromung in Deutschland voran zu bringen. Die Geschäftsstelle der Klima-Allianz ist dabei der Dreh- und Angelpunkt: Wir bieten die Plattform zum Austausch und versuchen Katalysator für gesellschaftliche Diskussionen und Entwicklungen zu sein.

Über unsere Internetseite, über Facebook und Twitter tauschen sich aber nicht nur die Mitglieder, sondern auch andere Interessierte zum Klimaschutz aus. Auf Kirchentagen informieren wir über unsere Arbeit, am Klima-Aktionstag am 26. September 2015 stellen Menschen aus unseren Mitgliedsorganisationen in ganz Deutschland ihre Beiträge zum Klimaschutz und zur Energiewende vor. Und anlässlich des jährlichen Alternativen Energiegipfels diskutieren wir den Stand der Energiewende in Deutschland.

#### Aktuelle Lobbyarbeit für das Klima

Lobby-, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit spielen in unserer Arbeit eine große Rolle insbesondere in diesem für den Klimaschutz so wichtigen Jahr 2015. National und international werden weitreichende Beschlüsse gefasst. So machten wir in Pressemitteilungen und Briefen an die Kanzlerin unsere Erwartungen an den G7-Gipfel in Elmau deutlich, mahnten Vizekanzler Gabriel und Regierungschefin Merkel ambitionierte Klimaziele einzuhalten.



Dr. Christiane Averbeck Biologin 1993 - 2000: Uganda, AGEH 2007 - 2014: Simbabwe, AGEH

Bundestagsabgeordnete werden anlässlich eines parlamentarischen Frühstücks über unsere politischen Positionen informiert, Dialogveranstaltungen im politischen Berlin erzeugen Diskussionen zu aktuellen klimaschutzrelevanten Themen. Zudem greifen wir tagesaktuelle Entwicklungen in Workshops und Trainings für unsere Mitglieder, Politiker und andere Entscheidungsträger auf. Wir halten Vorträge zum Klimaschutz und nehmen an Podiumsdiskussionen teil.

Und so hatte ich die Gelegenheit im Juli die Einladung von Misereor, meinem ehemaligen Arbeitgeber und Mitglied der Klima-Allianz, anzunehmen, um die für die Klimabewegung so wichtige Enzyklika "Laudato si" von Papst Franziskus zu diskutieren. Klimaschutz geht uns alle an – das wissen wir natürlich nicht erst, seitdem der Papst seine Enzyklika veröffentlicht hat. Aber er setzt mit dieser Enzyklika wichtige Impulse, besonders für die ökologischen Bewegungen in der Kirche. Impulse, auf die wir in unserer Arbeit für den Klimaschutz dringend angewiesen sind.

Christiane Averbeck



Weiterführende Informationen zur Klima-Allianz findet man auf der Website des Bündnisses: www.klima-allianz.de

#### Fachmesse: **ENGAGEMENT WELTWEIT**



Am Samstag, 14. November 2015, findet in Bonn ein Informationstag zur personellen Entwicklungszusammenarbeit

ENGAGEMENT WELTWEIT ist in Deutschland die einzige Fachmesse zum Thema Arbeiten in der Entwicklungszusammenarbeit. Sie richtet sich insbesondere an berufserfahrene Fach- und Führungskräfte sowie an Hochschulabsolvent/innen und Berufseinsteiger.

Im Rahmen der Fachmesse werden mehr als 50 Organisationen der EZ, der Not- und Katastrophenhilfe und der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit mit Informationsständen vertreten sein. Vorträge, Diskussionsrunden und persönliche Gespräche bieten den Besucher/innen Gelegenheit, sich direkt und umfassend über das Arbeitsfeld Entwicklungszusammenarbeit, Qualifizierungsangebote und aktuelle Trends zu informieren.

Veranstalter ist der Arbeitskreis "Lernen und Helfen in Übersee" e.V., Bonn. Der Eintritt kostet 9 Euro. Eine Online-Registrierung wird empfohlen, da die Besucherzahl begrenzt ist und mit großem Interesse gerechnet wird.

Info:

www.engagement-weltweit.de www.entwicklungsdienst.de

### entwicklungsdienst.de

Auf diesem zentralen Internetportal für weltweites Engagement veröffentlicht der Arbeitskreis "Lernen und Helfen in Übersee" e.V. viele Infos und Tipps sowie einen umfassenden Veranstaltungskalender mit Terminen rund um die Entwicklungszusammenarbeit und um internationale Freiwilligendienste.

www.entwicklungsdienst.de



## Neue Berufung gefunden

# **Arbeit mit Afrika-Bezug beim** schwedischen Bioenergieverband



Bioenergie-Nutzung – ein wichtiges Instrument zur Minderung der Treibhausgasemissionen

Meine Frau ist Schwedin, ich bin Österreicher. Und unsere drei Kinder? Der Älteste, Felix, jetzt 14, ist in Schweden, Emil, 11, in Österreich und Linnéa, 6, in Uganda geboren. Zuhause sprechen wir Schwedisch, Deutsch und Englisch. Schweden und Österreich kennen die Kinder nur vom Urlaub. Also wohin nach fast zehn Jahren im Entwicklungsdienst zuerst in Uganda, dann in Südafrika? Wo sind die Freunde, Großeltern, Onkeln, Tanten, Cousinen? Wo finden wir Arbeit? Wo sind Häuser erschwinglich? Wo ist es am coolsten für die Kinder? Keine leichte Entscheidung!

Jetzt leben wir seit fast einem Jahr in Stockholm – wir sind also Schweden geworden! Wir und die Kinder genießen das schnelle Internet ;-), die saubere Luft, die Natur und die Freiheiten, die sich durch guten öffentlichen Verkehr, Fahrradwege, die Nähe zur Schule und zum Fußballplatz ergeben. Die Möglichkeit auch für die Kinder alleine zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit Bus und Bahn alles jederzeit sicher erreichen zu können, macht einen überraschend großen Unterschied zu Südafrika aus, wo aus

Sicherheitsgründen und wegen der großen Distanzen in den Städten das Auto eigentlich die einzige Option war.

#### Schwer verkäuflicher Karriere-Mix

Der Einstieg ins Arbeitsleben in Schweden war nicht einfach. Meine frühere Berufserfahrung als Elektrotechnik-Diplom-Ingenieur und Projektleiter für Energiemanagementsysteme bei Siemens in Wien und meine Erfahrung aus den Auslandseinsätzen in Afrika waren kein "Mix", der leicht zu verkaufen war.

In Uganda war ich drei Jahre in einem UNIDO-Projekt verantwortlich für Training und Beratung von Industrie- und Hotelbetrieben in Ostafrika in den Bereichen Energiemanagement und Energie-Effizienz sowie Erneuerbare Energien. Danach war ich eineinhalb Jahre mit der Planung und Installation von solarer Strom-, Warmwasser- und Wasserversorgung in Schulen und Krankenhäusern beschäftigt. In Südafrika waren es schließlich Projekte für ländliche Elektrifizierung, die mich aus der Stadt rausbrachten.

Hauptsächlich ging es dabei um Photovoltaik. Aber den größten Teil meiner Zeit und Energie verschlang hier die politische Lobbyarbeit für nationale und internationale Klimapolitik sowie für die Erneuerbaren in enger Zusammenarbeit mit einer größeren Gruppe von NGOs.

#### Kompetenzbilanz hilfreich

Nach der Rückkehr war ich einige Monate auf Arbeitssuche – zunächst leider erfolglos. Da kam das AGdD-Seminar "Kompetenzbilanz und weitere Berufsplanung" gerade richtig. Es tat gut, Kolleg/innen zu treffen, die mit ähnlichen Problemen kämpften, sich ein neues soziales Leben aufzubauen und eine neue Berufung zu finden. Ja, Berufung denn was viele Rückkehrer/innen verbindet ist die Passion, etwas zu einer besseren Welt beizutragen - "aus Sorge für das gemeinsame Haus", wie Papst Franziskus es in der Umweltenzyklika "Laudato si" ausdrückt. Das Seminar hat dazu beigetragen, mich nach vielen erfolglosen Bewerbungen, wo meist nicht einmal die Antwort "mit Dank erhalten, aber..." zurückkam, auf das Wichtige zu besinnen und klare Antworten auf die folgenden Fragen zu finden: Was kann ich eigentlich? Was will ich? Wo sind die Kompetenzen, die ich mitbringe, am wertvollsten?

#### Job im Bioenergieverband

Danach ging alles schnell. Ich erhielt die Einladung zum ersten und einzigen Interview nach fast fünfzig Bewerbungen - und hatte einen Job! Sogar mit Afrika-Connection! Nicht in der EZ, wie ich gehofft hatte, aber bei dem Schwedischen Bioenergieverband Svebio. Dieser bietet seinen Mitgliedern als Teil seines Service-Angebotes Unterstützung beim Einstieg in neue Märkte an. Die Länder des ehemaligen Ost-Europas und das südliche Afrika sind die Zielregionen. Da war plötzlich die Verbindung Ingenieur und Afrika-Erfahrung ideal. Dass ich auch noch ungarischen Hintergrund mitbringe, hat wohl auch geholfen.



Robert Fischer Dip.-Ing. Elektrotechnik 2005 - 2009: Uganda, Horizont3000 2010 - 2014: Südafrika, AGEH

Geschäfts- und Projektentwicklung in diesen Ländern ist nun also ein Teil meiner Aufgaben. Ein weiterer Aufgabenbereich, in dem meine EZ-Erfahrungen äußerst nützlich sind, ist die Ausarbeitung von Projektvorschlägen sowie die Beantragung von Fördermitteln bei schwedischen Behörden und verschiedenen Programmen der Europäischen Union. Ein Antrag für ein Projekt mit Svebio als Koordinator mit acht weiteren Organisationen in Zusammenarbeit mit 20 vorwiegend osteuropäischen Ländern ist erfolgreich entwickelt und eingereicht. Mehrere Anträge für Projekte, bei denen Svebio als Partner teilnimmt, sind in der Pipeline. Die Erfahrung aus der EZ, wie man bei vielen verschiedenen Geldgebern Projektanträge stellt, ist hier also sehr wertvoll. Gerade Klein- und Mittelbetriebe scheuen oft vor den doch sehr umfangreichen Projektdokumentationen zurück, die für diese Unternehmen eine sehr hohe Einstiegsschwelle darstellen. Jetzt kann Svebio dies auch als Service für seine Mitglieder anbieten.

Ein dritter Aufgabenbereich, der mir vor allem den Eintritt in die sehr breite Bioenergie-Szene in Schweden erleichtert, ist die Koordination der Bioenergie-Plattform. In Südafrika war ich dafür verantwortlich, ein Energie-Lobby-Netzwerk von NGOs zu koordinieren und mit meinem Fachwissen zu unterstützen - diese Erfahrung kann ich hier und heute direkt anwenden.

#### Zusätzliche Beratertätigkeit

Und das ist noch nicht alles. Der Vertrag mit Svebio ist ein Teilzeitvertrag und eine zeitbegrenzte Projektanstellung. In der langen Zeit als Arbeitssuchender habe ich ein Berater-Unternehmen gestartet, wo sich dann ohne viel Marketing-Aufwand einzelne kleinere Aufträge ergeben haben. Ich erstelle beispielsweise Studien und Untersuchungen über die Energie-Situation in Entwicklungsländern für schwedische NGOs, die in der EZ in diesen Bereichen tätig sind. Die dazu nötigen Kontakte habe ich während der Arbeitssuche in Schweden geknüpft. Mangels Job-Ausschreibungen im EZ-Bereich habe ich damals versucht, verschiedene NGOs und ihre Energie- oder Klimaexperten direkt anzusprechen. In der Folge wurde ich dann zu informellen Vorstellungsgesprächen eingeladen, manchmal war das auch nur ein gemeinsames Mittagessen. Die meisten fanden meinen Hintergrund äußerst interessant, aber Jobs konnten sie mir dann doch nicht anbieten. Aber man legte mir nahe, ein Beratungsunternehmen zu gründen und mich an Ausschreibungen zu beteiligen. Und diesen Rat habe ich befolgt mit Erfolg.

#### Vom EZ-Kontakt zur Gastdozentur

Und noch etwas konnte ich aus meiner Südafrika-Erfahrung in den Norden mitnehmen. Bei "Project 90 by 2030" - das ist die NGO in Kapstadt, bei der ich von 2010 bis 2014 tätig war – haben wir mit dem Energy Research Centre an der University of Cape Town (UCT) zusammengearbeitet. Durch diese Verbindung konnte ich einen Kontakt mit der Universität in Bergen (UiB) aufbauen. UCT und UiB führen ein gemeinsames Forschungsprojekt über die Entwicklung der Energiesysteme in den BRICS-Ländern durch. Ich habe in der ersten Phase noch in Kapstadt einen Teil über Südafrika beigetragen - diese Zusammenarbeit hat sich gut weiterentwickelt und heute habe ich einen Zwei-Jahresvertrag als Gastdozent der Uni in Bergen.

#### **Fazit**

Zusammenfassend kann ich sagen, dass es mir äußerst schwer gefallen ist, nach der Rückkehr ein halbes Jahr arbeitslos zu sein. Die Rückkehr nach Europa in ein Land,

in dem ich kaum ein privates und gar kein berufliches Netzwerk hatte, auf das ich aufbauen konnte, war zwar eine bewusste Entscheidung, aber es war dann doch wesentlich schwieriger als erwartet - auch weil ein Mensch in Schweden sehr stark über seine Arbeit definiert wird. Die "arbeitslose" Zeit hatte natürlich auch Vorteile, wir mussten ja ein Haus einrichten, den Kindern einen guten Start in die Schule geben und unsere neue Lebensumgebung kennenlernen. Für mich war das AGdD-Seminar in dieser Situation äußerst hilfreich und hat mir den Optimismus zurückgebracht.

Es fällt mir schwer, Tipps und Empfehlungen abzugeben - vielleicht nur so viel: Wenn man vorhat, in den alten Beruf zurückzukehren, dann ist ein Ausstieg länger als zwei, drei Jahre problematisch, besonders bei technischen Berufen.

Und noch eines: Man hat uns bei der Vorbereitung zum Entwicklungsdienst den Rat mitgegeben, am besten schon vor der Ausreise an die Rückkehr zu denken und diese dann früh genug zu planen. Heute denke ich, dass ich diesen Rat doch hätte ernster nehmen sollen.

Robert Fischer



## Informationsquellen zum **Thema Erneuerbare Energien**

#### www.bee-ev.de

Internetportal des Bundesverbands Erneuerbare Energie e.V. Zurzeit sind 30 Verbände aus den Bereichen Wasserkraft. Windenergie, Bioenergie, Solarenergie und Geothermie mit insgesamt über 30.000 Einzelmitgliedern und Firmen im BEE organisiert.

#### www.erneuerbare-energien.de

Informationsportal des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie mit vielen Links zu weiteren informativen Internetportalen.

#### www.irena.org

Die Internationale Organisation für Erneuerbare Energien (IRENA) ist eine internationale Regierungsorganisation zur Förderung des Ausbaus und der nachhaltigen Nutzung erneuerbarer Energien.



#### **European Funding Guide**

Eine neue Online-Plattform informiert über mehr als 12.000 Stipendienprogramme in 16 EU-Ländern. Die Nutzung ist kostenlos. Eine Software gleicht das Profil des Nutzers mit den hinterlegten Förderungen in der Datenbank ab.

Info:

www.european-funding-guide.eu

#### **Future Learn**

Die britische Lernplattform Future Learn bietet kostenfreie Onlinekurse in englischer Sprache. Das Angebot variiert inhaltlich von "Business and Management" bis "Teaching and Studying". Die meisten Kurse beanspruchen pro Woche zwei bis vier Stunden Zeitaufwand und dauern insgesamt zwischen sechs und zehn Wochen. Die Kurse beinhalten keine formalen Prüfungen. Future Learn ist eine Initiative der Open University in Partnerschaft mit über 23 führenden Universitäten, dem British Council, British Museum und der British Library.

Info:

www.futurelearn.com

#### Webportal: **Promotionsprogramme in Berlin**

"www.doctoral-programs.de" heißt das neue Internetportal zu strukturierten Promotionsprogrammen in der Region Berlin. In englischer Sprache informiert es über das wissenschaftliche Profil der Programme, über Stipendienangebote und Antragsfristen sowie über die Anzahl der Promotionsplätze.

Hauptzielgruppe sind Universitätsabsolvent/innen aus dem Ausland.

www.doctoral-programs.de

#### E-Learning-Kurse des IKRK

Das Online Training Centre des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) bietet kostenlose E-Learning-Module zu humanitärem Völkerrecht und weiteren Themen der Arbeit des IKRK.

www.icrc.org/en/online-training-centre

#### Förderungen nach dem Meister-BAföG

Rund 172.000 Teilnehmer/innen an Fortbildungen erhielten 2014 Leistungen nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG). Dies geht aus Zahlen zum so genannten "Meister-BAföG" hervor, die das Statistische Bundesamt im Juni veröffentlicht hat. Gegenüber 2013 stieg die Zahl der Geförderten um 0,2 Prozent. Das Niveau des Vorjahres wurde damit zum siebten Mal in Folge übertroffen.

www.meister-bafoeg.info

Alle Infos sind gründlich recherchiert und dennoch ohne Gewähr. Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass sich Angaben zu Terminen, Studieninhalten und -kosten nach Redaktionsschluss kurzfristig ändern.

#### Master-Fernstudium Psychosoziale Beratung und Therapie

Diese Möglichkeit für Sozialarbeiter/innen oder Sozialpädagog/innen mit erstem Hochschulabschluss, sich berufsbegleitend weiter zu qualifizieren, bietet die Hochschule Fulda in Kooperation mit der Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen (ZFH) erstmals zum Wintersemester 2015/16 an.

Das berufsbegleitende Studium umfasst 15 Module: acht Online-Module, vier Präsenz-Module, zwei Reflexions-Module und das Abschluss-Modul zur Erstellung der Masterthesis. Die Regelstudienzeit beträgt fünf Semester.

Zugangsvoraussetzung ist – neben einem ersten Studienabschluss (Bachelor oder Diplom) in der Sozialen Arbeit – die Ausübung einer mindestens 15-stündigen beratenden Tätigkeit in der Sozialen Arbeit. Das Studium beginnt jeweils zum Wintersemester und ist zulassungsbeschränkt. Die Gebühr für die Bereitstellung der Online-Module beträgt derzeit pro Modul 65 Euro. Hinzu kommt der Sozialbeitrag der Hochschule Fulda von aktuell etwa 100 Euro pro Semester.

Info:

www.zfh.de/master/psychosoziale-beratung/ www.fh-fulda.de

#### **Betriebliche Weiterbildung**

54 Prozent aller Betriebe in Deutschland haben im ersten Halbjahr 2014 die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter unterstützt – so viele wie nie zuvor. Das zeigt eine Befragung von rund 16.000 Betrieben durch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). "Das Weiterbildungsengagement deutscher Betriebe ist seit der Jahrtausendwende deutlich gestiegen. Das gilt vor allem für kleine und mittelgroße Betriebe, auch wenn diese ihre Weiterbildungsaktivitäten während der Finanzkrise vorübergehend reduziert hatten", stellen die Arbeitsmarktforscher fest.

32 Prozent der Beschäftigten haben an betrieblichen Weiterbildungen teilgenommen. Von den Beschäftigten mit Tätigkeiten, die einen Hochschulabschluss erfordern. nahmen 41 Prozent an Maßnahmen der betrieblichen Weiterbildung teil. Betriebe in Deutschland sehen in der Weiterbildung von Mitarbeiter/innen das bedeutsamste Instrument zur Sicherung ihres Qualifikationsbedarfs, zeigen die Befragungsergebnisse. 45 Prozent der Betriebe messen dieser Strategie eine hohe Bedeutung bei. Attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen und die eigene betriebliche Ausbildung zu forcieren, landeten mit 42 bzw. 33 Prozent an zweiter und dritter Stelle.

www.iab.de

#### **Kurse in Tropenmedizin**

Die Akademie für Globale Gesundheit und Entwicklung (AGGE) ist ein Zusammenschluss der Fortbildungsangebote des Deutschen Instituts für Ärztliche Mission e.V. (DIFÄM) in Tübingen, des Instituts für Public Health der Universität Heidelberg und des Missionsärztlichen Instituts Würzburg. Die Akademie bietet eine breit angelegte Vorbereitung auf den Einsatz in der Gesundheitsarbeit vor allem in wirtschaftlich schwachen Ländern.

www.agge-akademie.de

Weitere Tipps finden Sie auch in älteren transfer-Heften, die unter www.agdd.de (im internen Bereich) veröffentlicht sind.

# **MSc. Public Health und Health Promotion** an der Brunel University in Uxbridge

Ich bin Ergotherapeutin und 41 Jahre alt. Schon während meines Entwicklungsdienstes von 2007 bis 2012 in Taiwan beschloss ich, einen Masterstudiengang in Public Health zu machen. Ich wollte mir nach 15-jähriger Tätigkeit in der Ergotherapie eine größere Übersicht über das Thema Gesundheit in seiner ganzen Komplexität verschaffen. Zu oft hatte ich, gerade während des Entwicklungsdienstes, die Erfahrung gemacht, dass neben der Behandlung viele andere Parameter Gesundheit und Heilung beeinflussen.

Schnell war klar, dass ich das Studium in England absolvieren musste, da es in Deutschland kaum Universitäten gibt, die Studenten mit Berufserfahrung, aber ohne Bachelor-Abschluss zum Masterstudiengang aufnehmen. Meine Wahl fiel auf die Brunel University in Uxbridge, einer Kleinstadt im Nordwesten Londons, die gerade noch per U-Bahn erreichbar ist. In meinem Kurs war über die Hälfte der Teilnehmer nicht aus dem UK. Aber die Brunel University hat sich auf internationale Studenten gut eingestellt - so gab es beispielsweise Kurse für akademisches Schreiben auf Englisch sowie Angebote, Hausarbeiten gemeinsam bezüglich Struktur und Grammatik durchzugehen. Zusätzlich bot die Uni ein "Academic Study Skills Program" an mit Veranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten - eine große Unterstützung vor allem für diejenigen, die vom Beruf ins Studium wechseln oder deren Bachelor-Abschluss eine Weile zurückliegt.

Insgesamt dauerte das Studium zwölf Monate und war in drei Trimester unterteilt.

Zwei Trimester wurde unterrichtet, eines war für die Masterarbeit vorgesehen. Man musste also zwei Trimester vor Ort anwesend sein, die Masterarbeit konnte dann nach Absprache auch anderswo geschrieben und über E-Mail/Skype-Supervision betreut werden.

Auf Grund der kurzen Studiendauer von zwölf Monaten war das Studium sehr verdichtet, so dass wenig Zeit für anderes blieb. Auch wenn es für mich nur zwei Präsenztage in der Woche gab, habe ich doch meist sechs Tage in der Woche mit Lesen, Schreiben, Recherchieren und Vorbereiten verbracht.

Der Studiengang war eher sozialwissenschaftlich als epidemiologisch ausgerichtet. Er bestand aus acht Modulen, die zumeist mit einer Hausarbeit bzw. mit der Masterarbeit selbst abgeschlossen wurden. Die Module waren Research Methods, Global Public Health, Public Health and Policy, Social Perspectives of Health, Health Communication, Behaviour and Evidence, Research Design und Health Promotion. Health Promotion hatte zusätzlich einen praktischen Schwerpunkt in Form eines achtwöchigen Projektes im Bereich Gesundheitsförderung. Dieses Projekt suchte ich mir über den Freiwilligen-Dienst der Universität selbst: In einer Institution für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge hielt ich zusammen mit einer Studienkollegin einen Kurs in Gesundheitserziehung.

Für die Masterarbeit bin ich dann zurück nach Taiwan gegangen, um dort eine Forschungsarbeit durchzuführen. Schon im Modul "Research Design" hatte ich mein Projekt theoretisch bearbeitet und



Susanne Fengler Ergotherapeutin / MSc. Public Health and Health Promotion 2007 - 2012: Taiwan, AGEH

vorbereitet und konnte so die Masterarbeit selbständig angehen.

Während dieses erneuten Aufenthaltes in Taiwan wurde mir immer deutlicher, dass ich wieder in Deutschland Fuß fassen wollte, so dass ich mich danach auf dem deutschen Arbeitsmarkt umgesehen habe. Hier habe ich dann im Januar 2014 eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Arbeitsgemeinschaft für Dermatologische Prävention e.V. gefunden, die "eine/n Gesundheitswissenschaftler/in mit internationaler Erfahrung und fließendem Englisch" suchte für die Koordination eines Studienprojektes in Kanada von Deutschland aus.

Mein Fazit nach eineinhalb Jahren beruflicher Praxis ist positiv: Alles in allem fühle ich mich durch das Studium gut auf das neue Aufgabengebiet vorbereitet und habe einen umfassenden Überblick über Public Health und gesundheitswissenschaftliche Forschungsmethoden bekommen.

Links: www.brunel.ac.uk/ www.brunel.ac.uk/courses/postgraduate/ public-health-and-health-promotion-msc

## Ihre Erfahrungen interessieren uns

Auf dieser Seite schildert Susanne Fengler ihre persönlichen Erfahrungen mit einem Masterstudiengang "Public Health und Health Promotion". Haben auch Sie vor kurzem eine Bildungsmaßnahme absolviert, die für andere Rückkehrer/innen interessant sein könnte? Möchten Sie sie vorstellen? Dann nehmen Sie Kontakt zu uns auf. Wir freuen uns auf Ihre Mail oder Ihren Anruf.



#### Arbeitsmarkt aktuell

Im Juli 2015 waren 2.773.000 Menschen bei der Bundesagentur für Arbeit arbeitslos gemeldet. Damit lag die Arbeitslosenquote in Deutschland bei 6,3 Prozent.



# **Bundesagentur für Arbeit**

"Mit der einsetzenden Sommerpause hat die Zahl der arbeitslosen Menschen im Juli zugenommen. Insgesamt steht der Arbeitsmarkt aber gut da.", sagte der Chef der Bundesagentur für Arbeit, Frank-J.Weise.

Nach Angaben von Eurostat lag die saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Euroraum im Juni 2015 bei 11,1 Prozent und in der EU28 bei 9,6 Prozent. Am niedrigsten waren die Arbeitslosenquoten in Deutschland mit 4,7 Prozent und in der Tschechischen Republik mit 4,9 Prozent. Dagegen lag sie in Spanien bei 22,5 Prozent und in Griechenland im April 2015 bei 25,6 Prozent.

In der Schweiz betrug die Arbeitslosenquote im Juli 3,1 Prozent.

Info:

www.arbeitsagentur.de http://ec.europa.eu/eurostat www.bfs.admin.ch

## Bericht zur deutschen Personalpräsenz in internationalen Organisationen

Im Jahr 2014 sind rund 8.000 Deutsche in internationalen Organisationen tätig gewesen, davon rund 2.000 in der EU. Dies geht aus dem "Bericht der Bundesregierung zur deutschen Personalpräsenz in internationalen Organisationen" hervor. Die Gesamtzahl der Deutschen, die im vergleichbaren höheren Dienst in europäischen Institutionen und internationalen Organisationen arbeiten, sei damit weiter spürbar gestiegen - bei allerdings auch insgesamt deutlich wachsender Mitarbeiterzahl der Vereinten Nationen und anderer Organisationen.

Aufgrund der verstärkten Bemühungen der Bundesregierung in den vergangenen 15 Jahren sei Deutschland "in vielen relevanten internationalen Organisationen und europäischen Institutionen angemessen, zum Teil zahlenmäßig gut oder sogar sehr gut vertreten", heißt es in dem Bericht weiter. In anderen Organisationen wie etwa der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO), der Welthandelsorganisation (WTO) sowie den VN-Regionalkommissionen und einzelnen Finanzinstitutionen seien noch erhebliche Steigerungen anzustreben. Gleichzeitig bleibe der Trend schwieriger

werdender Rahmenbedingungen innerhalb der internationalen Organisationen bestehen: Schwellen- und Entwicklungsländer

würden – nicht nur im Bereich der Vereinten Nationen (VN) - auf stärkere personelle Beteiligung drängen. Dies führe zu ernsthafter personeller Konkurrenz. "Der deutsche Budgetanteil kann dabei tendenziell immer weniger als Maßstab für den deutschen Personalanteil dienen", schreibt die Bundesregierung.

Der vierte "Bericht zur deutschen Personalpräsenz in internationalen Organisationen" steht als PDF auf der Website des Auswärtigen Amtes in der Rubrik "Ausbildung und Karriere" / "Internationale Organisationen und EU" zur Verfügung. Hier findet man auch Tipps und Empfehlungen zu Bewerbungen bei internationalen Organisationen und einen Link zum Internationalen Stellenund Personalpool "Job-IO".

Individuelle Beratung und weitere Auskünfte über Beschäftigungsmöglichkeiten bei internationalen Organisationen erteilt das "Büro Führungskräfte zu Internationalen Organisationen" der Zentralen Auslandsund Fachvermittlung (ZAV), Bonn.

www.auswaertiges-amt.de www.jobs-io.de www.bfio.de

#### **Arbeitsmarkt** für Akademiker/innen

Wie hat sich der Arbeitsmarkt für Akademiker/innen 2014 entwickelt? Wie ist die Situation in den verschiedenen Fachrichtungen? Antworten auf diese Fragen, Einschätzungen und aktuelle Daten zu allen wichtigen akademischen Berufsgruppen bietet die Broschüre der Arbeitsagentur für Arbeit mit dem Titel "Gute Bildung - gute Chancen - Der Arbeitsmarkt für Akademiker/innen in Deutschland (Überblick über alle großen Berufsgruppen)".

Die Publikation steht als PDF-Download zur Verfügung.

Info:

www.statistik.arbeitsagentur.de

## Steigende betriebliche Zielvorgaben fördern selbstgefährdendes Verhalten von Arbeitnehmern

Der steigende Ziel- und Ergebnisdruck in Unternehmen verleitet Beschäftigte in Deutschland dazu, mehr zu arbeiten, als ihnen gut tut. Damit wächst bei vielen die Gefahr, dass sie sich gesundheitlich selbst gefährden. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Gesundheitsmonitors von Bertelsmann Stiftung und BARMER GEK. Demnach legt knapp ein Viertel der Vollzeit-Beschäftigten ein Tempo vor, das es langfristig selbst nicht durchzuhalten glaubt. 18 Prozent erreichen oft die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit, auf Pausen verzichten 23 Prozent. Jeder Achte erscheint krank im Unternehmen.

Selbstgefährdendes Verhalten äußert sich

neben dem Verzicht auf Erholung im übermäßigen Konsum von scheinbar die Leistung steigernden Substanzen oder dadurch, dass Sicherheits-, Schutz- und Qualitätsstandards unterlaufen werden.

Ursache hierfür sind häufig die permanent wachsenden Anforderungen: 42 Prozent der Befragten geben an, dass ihr Arbeitsumfeld durch steigende Leistungs- und Ertragsziele geprägt ist. Jeder Dritte weiß nicht mehr, wie er die wachsenden Ansprüche im Betrieb bewältigen soll. Dadurch komme es leicht zu einer Überforderung, bilanziert die Studie.

www.gesundheitsmonitor.de

#### Existenzgründungen in Deutschland

Laut KfW-Gründungsmonitor 2015 wagten 2014 rund 915.000 Menschen den Sprung in die unternehmerische Selbständigkeit das sind etwa 47.000 mehr als im Vorjahr. Treibende Kraft im Gründungsgeschehen waren laut Analyse von KfW Research Gründungen in freiberuflichen Branchen. Deren Zahl erhöhte sich um 61.000 auf 368.000. In gewerblichen Bereichen gab es 2014 hingegen ein Minus von 14.000 auf rund 547.000.

Zu den freiberuflichen Tätigkeitsfeldern zählen zum Beispiel Unternehmensberatung, Coaching, Softwareengineering oder Ingenieurdienstleistungen. Der Trend, sich in diesen Bereichen selbständig zu machen, ist schon länger zu beobachten. 2014 erreichten die Gründungen in freiberuflichen Branchen erstmals einen Anteil von mehr als 40 Prozent.

Für 2015 erwartet KfW Research wieder einen leichten Rückgang der Gründungstätigkeit. Das liegt unter anderem im Arbeitsmarkt begründet. Aufgrund der anhaltend guten Jobaussichten gibt es keinen Druck, in die Selbständigkeit zu wechseln.

Traditionell starten in Deutschland die meisten Gründer mit neuen Unternehmen am Markt. Auch 2014 machten sich drei von vier Existenzgründern selbständig, indem sie ein neues Unternehmen eröffneten. Eine tätige Beteiligung an einem bestehenden Unternehmen war nur für 16 Prozent, die Übernahme eines etablierten Unternehmens sogar nur für 8 Prozent der gewählte Weg. "Ein stärkeres Interesse an einer Unternehmensnachfolge wäre wünschenswert. Die Chefs von mehr als einer halben Million kleiner und mittlerer Unternehmen wollen in den nächsten zwei Jahren ihre Firma an einen Nachfolger übergeben. Hier ergeben sich spannende Möglichkeiten, die genutzt werden sollten", appellierte KfW-Chefvolkswirt Zeuner.

Der KfW-Gründungsmonitor erscheint jährlich, die Studie steht als PDF-Download zur Verfügung.

Info:

www. kfw.de/existenzgruendung

## AGdD mit neuer Geschäftsführung: **Gabi Waibel stellt sich vor**

Als wir 1998 am Ende unserer mehrwöchigen Vorbereitungszeit in den Entwicklungsdienst verabschiedet wurden, gab es ein schönes Ritual: Alle Mitarbeiter/innen waren da, sie klatschten und gaben uns das Gefühl, zu einer bedeutungsvollen Aufgabe aufzubrechen. Den geleisteten Dienst auch nach der Rückkehr noch einmal zu honorieren - dazu luden am 22. Mai dieses Jahres die GKKE und die AGdD in Berlin ein. Auf der Veranstaltung "Die Welt im Gepäck" berichteten gerade zurückgekehrte Fachkräfte von ihrer Arbeit, und die Entsendedienste, die Kirchen und das BMZ zeigten mit diesem Tag ihre Anerkennung für das geleistete Engagement. Die Stimmung war bestens und für mich war es eine Art persönliche Rückkehr: Am Ende des Tages wurde ich als neue Geschäftsführerin der AGdD vorgestellt.

Seit Juni bin ich nun dabei, mich den neuen und vielfältigen Aufgaben zu widmen. Dazu gehören die Wahrnehmung der Anliegen unserer Mitglieder und die Beratung verschiedener Institutionen der Bundesregierung in Bezug auf Fragen des Entwicklungsdienstes. Der Vorstand wie auch die Kolleg/innen der sieben Dienste engagieren sich in den Gremien und Arbeitsgruppen der AGdD und bilden den Kern der Referenzgruppe EH des BMZ. Im vergangenen Jahr hat die Referenzgruppe die Evaluierung des EH-Einsatzes durch DEval fachlich begleitet; in naher Zukunft wird es darum gehen, die Ergebnisse und Empfehlungen kritisch zu bewerten und umzusetzen. Und schließlich wird uns die globale (Neu-) Ausrichtung der EZ an den Sustainable Development Goals (SDGs) beschäftigen was wird sich dadurch (vielleicht) ändern? Den Kern unserer Arbeit bildet iedoch das Förderungswerk, mit dem die AGdD ihren Auftrag, die berufliche Reintegration der Rückkehrer/innen zu unterstützen, umsetzt. Die umfangreiche Erfahrung meiner Kolleg/innen ist Gold wert. So werden wir Bewährtes fortführen und da, wo es angezeigt ist, unsere Instrumente und Ansätze bedarfsgerecht weiterentwickeln. Im Hinblick auf unsere Angebote sind



Dr. Gabi Waibel Soziologin 1998 - 2004: Ghana, DED

der persönliche Kontakt und Austausch besonders wichtig. Zudem habe ich schnell erkannt: Die Qualität unserer Arbeit hängt auch von der Bereitschaft ehemaliger EHs und Rückkehrer/innen ab, ihre Erfahrungen weiterzugeben. Networking ist eben immer eine wichtige Ressource.

Und wenn Sie jetzt noch wissen möchten, was ich für all diese Aufgaben mitbringe, dann mögen folgende Schlagworte genügen: Entwicklungssoziologin, Entwicklungsforschung, Personalentwicklung, Trainerin und Dozentin, langjährige Auslandserfahrung in Afrika und Südostasien (davon 5 Jahre als EH), ehrenamtliches Engagement im Bereich Flucht und Migration.

Und nun noch ein Hinweis zum Schluss: Mitte September ziehen wir um. Gemeinsam mit dem Arbeitskreis "Lernen und Helfen in Übersee" (AKLHÜ) haben wir neue Büroräume gefunden. Dort führen wir auch unsere Beratungsgespräche – wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Gabi Waibel

















#### AGdD Förderungswerk Thomas-Mann-Str. 52, 53111 Bonn Telefon: 0228 908 993-0 Fax: 0228 908 993-8 info@agdd.de www.agdd.de/foerderungswerk

#### Die nächsten Seminare des Förderungswerks

#### Kompetenzbilanz und weitere Berufsplanung 11. – 13. September 2015 in 64646 Heppenheim

Der Entwicklungsdienst verändert das persönliche und berufliche Profil. Welche Kompetenzen habe ich hinzu gewonnen und welchen Stellenwert haben sie auf dem Arbeitsmarkt? Welche Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung sind damit denkbar? Was sind meine Ziele und was kann ich tun, um sie zu erreichen? Die individuellen Kompetenzprofile der Teilnehmer/innen und ihre weiteren beruflichen Pläne stehen im Mittelpunkt dieser Veranstaltung. Der Workshop wird von einer Trainerin mit Coaching-Erfahrung begleitet.

## Stellensuche und Bewerbung: Image-Arbeit in eigener Sache 09. – 11. Oktober 2015 in 53604 Bad Honnef

Was ist heute üblich bei Bewerbung und Vorstellungsgespräch? Welchen Nutzen bieten soziale Netzwerke für die Stellensuche? Wie kann ich mich und mein berufliches Profil am besten darstellen? Und vor allem: Wie kann ich erreichen, dass meine Erfahrung aus dem Entwicklungsdienst von den Personalsuchenden als 'Pluspunkt' wahrgenommen wird? Bei diesem Workshop geht es um Ihre individuelle Selbstdarstellung. Sie erhalten gezielte Anregungen von Personalfachleuten und führen ein simuliertes Vorstellungsgespräch.

#### Berufliche Perspektiven in Deutschland -Dialogveranstaltung mit Personalverantwortlichen 06. – 08. November 2015 in 53639 Königswinter

Soziale und interkulturelle Kompetenz gelten als gefragte Schlüsselqualifikationen. Und doch haben Rückkehrer/innen oft den Eindruck, ihre Erfahrung aus dem Entwicklungsdienst würde in Deutschland nicht ausreichend anerkannt. Bei dieser Veranstaltung wollen wir Rückkehrer/innen mit Personalverantwortlichen aus unterschiedlichen Bereichen ins Gespräch bringen und damit Gelegenheit bieten, sich über Beschäftigungsmöglichkeiten und Strategien der Stellensuche zu informieren und auszutauschen.

# Arbeitsmarkt Konfliktbearbeitung und Friedensförderung 20. – 22. November 2015 in 53639 Königswinter

Welche beruflichen Perspektiven bieten Konfliktbearbeitung und Friedensarbeit? Welche Trends prägen das Arbeitsfeld? Welche beruflichen Alternativen sind für Rückkehrer/innen aus dem Zivilen Friedensdienst interessant? In welchen Bereichen sind ihre Erfahrungen und Kompetenzen auch in Deutschland in besonderer Weise gefragt? Beiträge von Personalverantwortlichen, Berichte von "älteren" Rückkehrer/innen und moderierter Austausch bieten Gelegenheit, sich in kompakter Form zu informieren.

**Teilnahmebedingungen:** Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Das Seminarangebot wendet sich an zurückgekehrte Entwicklungs- und Friedensfachkräfte, die mit einem Vertrag nach dem Entwicklungshelfergesetz tätig waren. Auch die mitausgereisten Partner/innen sowie andere interessierte Personen können teilnehmen.

Kosten: Für ehemalige Entwicklungshelfer/innen (EhfG-Vertrag) und deren mitausgereiste Partner/innen übernimmt das AGdD Förderungswerk die Kosten für Unterkunft und Verpflegung im Tagungshaus und erstattet – im Rahmen vorgegebener Richtlinien – Fahrtkosten innerhalb Deutschlands bis zur Höhe Bahn 2. Klasse. Bei ständigem Wohnsitz in einem anderen EU-Land oder der Schweiz können – nach Absprache – in begrenzter Höhe auch Fahrtkosten außerhalb Deutschlands erstattet werden. Die Eigenbeteiligung beträgt EUR 30 pro Person.

Weitere Informationen: Hinweise auf spätere Seminare und Teilnahme-Vormerkung unter www.agdd.de/foerderungswerk

Ansprechpartnerin: Annette Höroldt, Tel. 0228 908 993-0, E-Mail: seminare@agdd.de



Mit finanzieller Unterstützung des:



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung